

**Startseite** (<http://www.musica-suprimata.eu/Startseite/>)

**Über uns** (<http://www.musica-suprimata.eu/Ueber-uns/>)

**Neues zwischendurch** (<http://www.musica-suprimata.eu/Neues-zwischendurch/>)

**Hannenheim-Kolloquium 2015** (<http://www.musica-suprimata.eu/Hannenheim-Kolloquium-2015/>)

**Grußworte** (<http://www.musica-suprimata.eu/Grußworte/>)

**Dank an die Partner** (<http://www.musica-suprimata.eu/Dank-an-die-Partner/>)

**Die Konzerte** (<http://www.musica-suprimata.eu/Die-Konzerte/>)

**Die Interpreten** (<http://www.musica-suprimata.eu/Die-Interpreten/>)

**Die Komponisten Hannenheim und Ullmann** (<http://www.musica-suprimata.eu/Die-Komponisten-Hannenheim-und-Ullmann/>)

**Komponisten A bis Z** (<http://www.musica-suprimata.eu/Komponisten-A-bis-Z/>)

**Medienbericht 2014** (<http://www.musica-suprimata.eu/Medienbericht-2014/>)

**Der Freundeskreis** (<http://www.musica-suprimata.eu/Der-Freundeskreis/>)

**Hinweise auf Links / Adresele link** (<http://www.musica-suprimata.eu/Hinweise-auf-Links/Adresele-link/>)

**Despre noi** (<http://www.musica-suprimata.eu/Despre-noi/>)

**Interpreti** (<http://www.musica-suprimata.eu/Interpreti/>)

**Compozitorul Hannenheim si Ullmann** (<http://www.musica-suprimata.eu/Compozitorul-Hannenheim-si-Ullmann/>)

**Compozitorul A - Z** (<http://www.musica-suprimata.eu/Compozitorul-A-Z/>)

**Cerc amical** (<http://www.musica-suprimata.eu/Cerc-amical/>)

**Impressum** (<http://www.musica-suprimata.eu/Impressum/>)

## Historische Aufführung an zwei Stichtagen

„Der Kaiser von Atlantis oder die Todt-Verweigerung“ im Gong-Theater

Am Donnerstag der Vorwoche, dem 16. Oktober, fand im Gong- Theater, im Rahmen der Musica Suprimata Konzertreihe für Siebenbürgen, die Premiere der Oper in einem Akt „Der Kaiser von Atlantis oder die Todt-Verweigerung“ nach der musikalischen Komposition von Viktor Ulmann und einem Text des Librettisten Peter Kien statt.

Das Datum der Premiere dieses Stückes in Rumänien fiel in Hemannstadt auf den Tag der Deportation Ullmanns und Kiens von Theresienstadt nach Auschwitz im Jahre 1944. Die weitere Aufführung, die am 18. Oktober in Klausenburg stattfand, fiel auf das Datum, an dem die beiden Künstler 1944 in Auschwitz ermordet wurden. Mit dem Werk „Der Kaiser von Atlantis oder die Todt-Verweigerung“ hat sich Ulmann während seiner ganzen Komponistenkarriere befasst. Der Brief-wechsel zwischen dem Komponisten und seiner Freundin Anny Wottitz bringt schon am 4. Juli 1917 die Absicht hervor, dieses Stück zu schreiben. Heute gilt die im Konzentrationslager Theresienstadt/Terezin, in den Jahren 1943/1944 erstellte Komposition als die wichtigste seines Gesamtwerks. Das Stück bringt die Erfahrungen und Erleben Ulmanns im Ersten Weltkrieg hervor, und stellt eine Parabel dar, in der der Tod nicht mehr tolerieren möchte, dass Massen von Menschen auf Befehl eines Kaisers ermordet werden. 1995 wurde die Oper nach der Originalgestaltung, im Wiener Schauspielhaus von der Theaterkompanie Arbos in Szene gesetzt. Jetzt hat das Arbos Theater Salzburg die neuesten Forschungen bezüglich dieses Stückes genutzt, um eine neue Darstellung vorzuschlagen, diejenige des Figurentheaters, das auch im Gongtheater vorgestellt wurde. Anfangs gestalten die beiden Figurenspieler Rita Hatzmann und Markus Rupert die Bühne. Musik wird vor Augen des Publikums auf einem MP3 Player gespielt in den die Figurenspieler die CD stellen. Das Bühnenlicht wird auch vor Augen des Publikums arrangiert. Nachdem die Bühne fertig für die Aufführung gestaltet wird, werden die cca. 50 cm hohen und neutral gestalteten Puppen präsentiert. Diese werden vor den Augen des Publikums angezogen und jede bekommt eine imaginäre Maske, so dass sie jetzt als Figuren des Stückes vom Zuschauer wahrgenommen werden.

Die minimalistische Inszenierung von Herbert Gantschacher legt vor allem sehr großes Gewicht auf das musikalische Stück. Das Spiel der Puppen bleibt bis zum Ende des Stückes ganz neutral und ist dazu gedacht, mit Hilfe der dargestellten Hauptfiguren den roten Faden der Handlung zu stützen. Es erstellt sich dadurch ein visuelles Bild des Handlungsablaufes der Oper, doch der Zuschauer hat desgleichen die Freiheit, sich die Emotionen des musikalischen Stückes und der Handlung auszumalen.

Was wenige Zuschauer während der Aufführung wussten ist aber, dass sich auf den CDs, die die Figurespieler hinter der Bühne abspielen ließen, ein Meisterwerk versteckt. Und zwar die Aufnahme der Theresienstädter Erstaufführung, Originalfassung der Oper, erstellt nach der Originalpartitur des Komponisten und dem Rollenbuch von Karel Berman.

Sobald man dieses „Geheimnis“ des Stückes kennt, bekommt das Puppenspiel auch ein anderes Gewicht, und zwar das der prägnanten Emotionen, des einsamen Sterbens, des Leidens wegen der Eitelkeit eines Kaisers und das Gewicht einerseits des größten Leidens und des Paradoxons, dass sich in solchen Situationen sogar der Tod (ver)weigert.

Monika TOMPOS

Hermannstädter Zeitung Nr. 2403 / 24. Oktober 2014

## Diese Musik muss gespielt werden

**Werke von Norbert von Hannenheim ertönen in seiner Heimatstadt**

**Die Konzertreihe Musica Suprimata präsentierte in Hermannstadt und Klausenburg eine Serie von fünf Veranstaltungen, in denen die Musik und die Dichtung in der Zeit des Ersten Weltkrieges im Vordergrund stand, die von der nationalsozialistischen Regierung aus dem weltweiten Kunstrepertoire „gestohlen“ und ausgelöscht wurde. „Diese Musik muss in Konzerten gespielt werden, sonst kann sie nicht vorhanden sein. Sie muss uns zurückgegeben werden und somit ihre Chance erwerben, auch in unseren Zeiten zu existieren“, sagte dazu Heidemarie T. Ambros, Produzentin des Festivals.**

Am Sonntag, den 26. Oktober, konzertierte der Pianist Moritz Ernst im Hermannstädter Gong-Theater.

Moritz Ernst ist ein deutscher Pianist und Cembalist, dessen Talent schon während seines Studiums anerkannt wurde und dafür mit mehreren Preisen belohnt wurde. Sein Repertoire beinhaltet Stücke von der Renaissance bis zur Moderne. Neben seiner Konzerttätigkeit gibt der Musiker Unterricht an der Hochschule für Musik Stuttgart, am Königlichen Konservatorium Malmö, am Shanghai Conservatory of Music und an der University of Malaysia.

Unter den sechs Werken, die Ernst in Hermannstadt vorgetragen hat, befand sich auch die Sonate Nr. 12 signiert von Norbert von Hannenheim, einem in Hermannstadt geborenen Komponisten. Diese Sonate ist auch auf der Doppel-CD zu hören, die 2013 bei eda records erschien und Werke von Viktor Ullmann (1898-1844) und Norbert von Hannenheim (1898-1945) präsentiert, alle gespielt von Moritz Ernst. Norbert von Hannenheim wurde 1898 - im gleichen Jahr wie Viktor Ullmann - in Hermannstadt geboren, besuchte hier das evangelische Gymnasium und erhielt privaten Klavierunterricht. Schon sehr früh beschäftigte er sich mit Musik und fing an, eigene Stücke zu komponieren. In den Jahren 1922/23 zieht der Hermannstädter nach Leipzig als Student des Komponisten Paul Graener. Norbert von Hannenheim wurde schnell bekannt. 1925 bekam er den „Zweiten Nationalpreis für Komposition“ beim George Enescu-Musikfestival, 1929 arbeitete er an der Akademie der Künste in Berlin und im Jahre 1932 wurde ihm der Mendelssohn Staatspreis zugesprochen.

Von seinen 230 Werken sind heute nur noch 45 bekannt. Die anderen 185 wurden während des Zweiten Weltkrieges vernichtet und durch diesen fand auch Hannenheims Karriere und Leben ein Ende.

Der Klavierabend im Gongtheater begann mit der Klaviersonate Nr. 2 von Viktor Ullmann und beinhaltete auch Partituren von Arthur Lourié und Ferruccio Busoni. Zum Abschluss brachte Moritz Ernst, zum Vergnügen des Publikums, die Klaviersonate Nr. 31 von Ludwig van Beethoven zu Gehör.

Monika TOMPOS

Hermannstädter Zeitung Nr. 2405 / 7. November 2014

Musik zwischen Krieg und Diktaturen

**Ein Rückblick auf das Festival „musica suprimata – Konzerte für Siebenbürgen“**

Von: Margarete Buch

**Samstag, 08. November 2014**

Bereits zum dritten Mal zieht das ambitionierte Projekt „musica suprimata“ durch die Spielstätten Siebenbürgens, um durch Krieg und Diktaturen zu Unrecht vergessene Komponisten und deren Werke aus Archiven und Schubladen in die Konzertlandschaft zu reintegrieren. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt der Veranstalter auf dem Hermannstädter Komponisten Norbert von Hannenheim (1889-1945), dessen Leben von zwei Kriegen geprägt und schließlich beendet wurde.

Den Auftakt zu den zweiwöchig laufenden Konzerten bildete zunächst der jüdische Komponist Viktor Ullmann mit seiner im Konzentrationslager Theresienstadt entstandenen Oper „Der Kaiser von Atlantis“. Die Aufführung am 16. Oktober 2014 in Hermannstadt/Sibiu war gleichzeitig der 70. Jahrestag der Deportation von Ullmann nach Auschwitz. Die sensibel gestaltete Inszenierung von Herbert Gantschacher als Puppentheater wurde musikalisch von einer Aufnahme der Erstaufführung des „Kaisers“ in Theresienstadt 1995 begleitet. Viktor Ullmann konzipierte dieses Musiktheater zusammen mit Peter Kien als eine Persiflage auf das sinnlose Massenmorden in Kriegen, wobei er 1943 und 1944 in Theresienstadt, auf den nahenden Tod wartend, auch seine Erfahrungen an der Front im Ersten Weltkrieg verarbeitete.

Das in diesem Jahr vielfältig bedachte 100-jährige Jubiläum des Ersten Weltkrieges steht programmatisch auch über den Veranstaltungen dieser Konzertreihe. Zu diesem Anlass trug der Schriftsteller und Rezitator Oskar Ansell als Pendant zu den Komponisten selten rezitierte Texte aus den Kriegsjahren von zum Beispiel dem im Ersten Weltkrieg gefallenen Alfred Liechtenstein vor. Umrahmt wurden die Gedichte im ersten Teil des Konzerts mit einer Auswahl stimmungsvoller Klavierstücke. Besonderen Eindruck hinterließ Brechts „Legende vom toten Soldaten“, deren Beschreibung über die Perversitäten in Zeiten eines Krieges Ansell eindrucksvoll vortrug. Etwas bizarr und verwirrend war das von Arthur Lourié vertonte Dramolett „Der Irrtum der Frau Tod oder der 13. Gast“, das von dem russischen Futuristen Welimir Chlebnikow verfasst wurde. Das überschaubare Publikum am Samstagabend im Kinder- und Jugendtheater Gong in Hermannstadt/Sibiu schien durch das auf Deutsch vorgetragene Programm verunsichert zu sein. Die Konzerte hatten insgesamt einen hohen Anspruch an ihr Publikum, wenn man bedenkt, dass viele Besucher hier wahrscheinlich zum ersten Mal sogenannter Neuer Musik begegneten.

Die Ankündigung einer Beethoven-Sonate lockte am Abend darauf ein paar mehr Musikliebhaber in den kleinen Saal des Gong-Theater. Die erste Hälfte des Klavier-Recitals mit dem Pianisten Moritz Ernst gestalteten wiederum Ullmann und Hannenheim, deren Werke trotz biografischer Nähe sehr unterschiedlich ausfallen. Beide Komponisten sind im Jahr 1898 geboren und haben als Soldaten den Ersten Weltkrieg erlebt. Zudem wurden sie durch den Unterricht bei Arnold Schönberg und seine Zwölftonmusik beeinflusst. Hannenheim, der während des Zweiten Weltkriegs unter anderem durch die Bearbeitung von Volksliedern überleben konnte, wurde aufgrund einer psychiatrischen Krankheit Opfer der umfangreichen Euthanasie der Nationalsozialisten. Inwiefern seine Krankheit zur eigenwilligen Tonsprache seiner Musik beigetragen hat, kann ähnlich wie im Fall von Robert Schumann nur vermutet werden. Im Gegensatz zu Ullmanns Oeuvre ist es bei Hannenheim aber weitaus schwieriger, inhaltliche Bezüge in seiner Musik festzustellen.

Das zauberhafte und mystische Stück „Masques“ vom russischen Futuristen Arthur Lourié stand durch seine klangliche Nähe zu Debussy den Werken der Schönberg-Schüler gegenüber. Der Pianist Moritz Ernst, der in seinem Repertoire neben Alter Musik viele Raritäten des 20. Jahrhunderts bereithält und bereits mehrere Uraufführungen bestritt, spielte Beethoven so frech und flott, dass man meinen könnte, der Wahlwiener hätte seine Werke mindestens 100 Jahre später komponiert. Diese frische Interpretation der Beethoven-Sonate Nr. 31 konkurrierte jedoch leider mit einem verstaubten Flügel und einer wenig brillierenden Raumakustik.

Die verschiedenen Programme und Besetzungen des Festivals wurden jeweils zweimal vorgetragen: in Klausenburg/Cluj und in Hermannstadt/Sibiu. Den Höhepunkt für die Hermannstädter stellte sicherlich das Konzert der Geigerin Marianne Böttcher dar, deren Familie aus Hermannstadt/Sibiu stammt. Die Großnichte von Norbert von Hannenheim führte zusammen mit dem Berliner Pianisten Björn Lehmann die 4. Sonate für Violine und Klavier ihres Verwandten zum ersten Mal auf. Besonders angetan war das Hermannstädter Publikum in der Philharmonie aber von den „Variationen und Fugato über ein eigenes dorisches Thema“ Erwin Schulhoffs, die Björn Lehmann solistisch am Klavier herausragend interpretierte. Zusammen mit den „6 rumänischen Volkstänzen“ von Béla Bartók, die Marianne Boettcher mit sichtlichem Spaß und Inbrunst auswendig vortrug, bildeten diese Werke den Höhepunkt des sehr abwechslungsreichen Programmes und rundeten das gesamte Festival mit einem gelungenen Ausklang in Hermannstadt/Sibiu und in Klausenburg/Cluj ab.

Auch im nächsten Jahr will sich der 2013 gegründete Verein „musica suprimata“ für die Wiederbelebung der durch nationalsozialistische und kommunistische Gewaltherrschaften unterdrückten Musik in Siebenbürgen einsetzen. Das Jahr 2015 enthält durch den 70. Todestag Hannenheims wiederum eine programmatische Bedeutung, die in mindestens einem Konzert aufgegriffen werden soll. Im Zuge des Ersten Weltkrieges jährt sich 2015 auch der Völkermord an den Armeniern zum 100. Mal. Ähnlich wie in diesem Jahr soll das geschichtspolitische Jubiläum in der Programmkonzeption mitbedacht werden. Musikalischer Höhepunkt im nächsten Jahr stellt die Aufführung von Ullmanns Klavierkonzert dar. Bis dahin ist den Beteiligten und auch dem Anliegen ihrer Sache eine noch größere Aufmerksamkeit im Veranstaltungsraum Siebenbürgen zu wünschen.

ADZ - Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

## Muzică interzisă, muzică regăsită

*Dumitru Avakian*

Acest text a apărut prima dată în revista „România Literară“

„Împăratul din Atlantis“ este un spectacol muzical-dramatic conceput în cadrul generos al proiectului Musica Suprimata, serial de evenimente unice în felul lor, ce au loc în Transilvania, în fiecare toamnă, în ultimii trei ani. Textul aparține compozitorului Viktor Ullmann și libretistului Peter Kien. Sunt artiști, sunt intelectuali ce au evoluat în spațiului central-european din perioada interbelică, cu localizări evocatoare între Viena și Praga. Sfârșesc amândoi la Auschwitz în toamna anului 1944; primul, la nici 50 de ani, celălalt, în floarea vârstei, la 25 de ani!

### Spectacol unicat.

Realizată în mod special în vederea turneului susținut recent în România, la Cluj, anterior la Sibiu, punerea în scenă aparține scenaristului și regizorului Herbert Gantschacher. Scenografia este semnată de Sanzaba Dimna. Intreaga producție este realizată sub egida companiei ARBOS cu sprijinul Forum-ului Cultural Austriac. Premiera sibiană a avut loc în data de 16 octombrie, ziua în care cei doi autori au fost deportați cu șapte decenii în urmă; câteva zile mai târziu, spectacolul de la Cluj a avut loc în ziua execuției lor. Aici, punerea în scenă a fost găzduită în spațiul cu totul funcțional de la Transit-House. S-a intenționat, de asemenea, comemorarea a 100 de ani de la izbucnirea primului Război Mondial, un secol teribil, perioadă a celor două conflagrații mondiale, a ascensiunii și prăbușirii totalitarismelor de tot felul, în Europa.

### Parabolă a autoritarismului brutal.

Spectacolul în sine se constituie într-o parabolă a autoritarismului brutal dezumanizat și dezumanizant, într-o vehementă diatribă adresată Führer-ului, cel care accede treptat, metodic, spre puterea absolută, hotărând destine, malformând traiectorii ale existenței, aneantizând cel mai prețios dat, sentimentul demnității umane. De o modalitate realmente ingenioasă, spectacolul a fost construit în genul teatrului pentru marionete, cu păpușari și păpuși la vedere... ; Burgis Paier este autorul marionetelor și al decorului. Ajuns în vârful piramidei – cine o poate nega? - marele șef se comportă aidoma unui robot; ...iar supușii capătă treptat reflexele unor marionete; ... manevrate, propulsate, reorientate, schimbând aparențe, vestimentații. După bunul plac al marelui conducător. Preambulul este și acesta important; căci spectacolul se iscă din sală, din forfota firească a publicului. Din mijlocul acestuia se detașează cei doi actori păpușari, artiști dinamici, captivanți, Rita Hatzmann și Markus Rupert. Ei construiesc – din te miri ce! – scena, stelajele acesteia; aranjează luminile, aduc recuzita, decorurile simbolice, potrivește întregul aranjament al măruntei încropeli, al marelui spectacol al ascensiunii răului într-o trufie, aroganță, demență... În subtitlu spectacolul poartă denumirea Refuzul morții; ...căci Moartea însăși – personaj scenic - ajunge să se revolte, să refuze carnagiul fără de sfârșit. Nu avem parte de ceea ce s-ar putea numi un fundal sonor; este reluată, este valorificată imprimarea făcută cu aproape două decenii în urmă în chiar orașul de detenție al celor doi autori, la Terezin, în Cehia. Pentru Ullmann a fost o perioadă de intensă creativitate. Este locul în care lucrarea a fost concepută, unde a fost scrisă; iar ultima intervenție în partitură a fost făcută în mijloc de octombrie 1944, în chiar ziua în care a avut loc ultimul „transport al artiștilor” spre târâmul morții.

### Ca prin minune partitura a scăpat dezastrului...;

a fost recuperată și reconstituită relativ recent iar prima punere în scenă la nivel de remarcabilă competență profesională s-a realizat la Berlin în anul 1990. De atunci opera cunoaște un binemeritat succes internațional intrând în circuitul public al numeroaselor teatre muzicale de limbă germană ce aparțin zonei central și vest-europene. Este muzica unui expresionism târziu, puternic tensionat armonic, orchestral, aspect ce evocă declamația intonată imaginată de mai târziu contemporan, compozitorul Alban Berg. Pianist, conducător al unor importante instituții muzicale din Cehia, Germania și Elveția, compozitor format la Viena, la clasa marelui Arnold Schönberg, Ullmann compune mult în zona muzicii de cameră. Traectoria artistului urmează orbita unui destin frânt în mod tragic, destin de o brutalitate care – din ferecă - nu a covârșit resuscitarea operei sale în zilele noastre.

### Recitalul unei vocații artistice înalte.

În cadrul aceluiași proiect, Studioul de Concerte al Academiei clujene de muzică a găzduit recitalul voce-pian susținut de doi minunați muzicieni praghezi, de soprana Irena Troupová și de pianistul Jan Dušek. Sunt artiștii unui profesionalism bazat pe o subtilă înțelegere, pe o inspirată comunicare a valorilor textului. În mod cu totul salutar, a fost depășit cadrul anterior propus; căci alături de compozitorii proiectului inițial, programul a adus de asemenea creații ale compozitorilor clujeni contemporani, pagini datorate măștrilor Cornel Țăranu și Adrian Pop

– lucrări miniaturale – „fragmente”, de asemenea poeme scrise pe versuri de Tristan Tzara. Au fost audiate lieduri de romantică substanță scrise de Gabriel Irányi pe versuri de Esther Dischereit. Toate se constituie într-un veritabil florilegiu; sunt admirabil integrate tematicii generale a proiectului dar și recitalului. Programul a mai inclus miniaturi vocal-instrumentale datorate compozitorului Norbert von Hanneheim – lieduri pe texte de Reiner Maria Rilke, poet al cărui geniu l-a inspirat, de asemenea, și pe Ullmann. Troupová dispune de o voce înaltă, suplă, inteligent condusă... ; mi-am imaginat-o drept o pertinentă interpretă a celebrului ciclu Pierrot lunaire al lui Schönberg. Este tipul de muziciană care elaborează îndelung și acționează ferm în susținerea actului artistic; dezvoltă o dicțiune bine stăpânită atât în limba germană cât și în franceză. În mod cert, pianistul Jan Dušek este partenerul ideal de muzică de cameră; este un artist pe cât de imaginativ pe atât de minuțios în conducerea discursului muzical, în relația cu coechipierul său. Este muzicianul unei entuziasmante virtuozități instrumentale, aspect ce stă la baza susținerii unei lucrări de mari proporții cum este Tema cu variațiuni op.10 de Rudolf Karel, unul dintre ultimii elevi ai lui Antonin Dvořák, patriarh al muzicii cehe în a doua jumătate a secolului al XIX-lea; sfârșete și el în lagarul morții, un an după Ullmann și Kien.

### **O nobilă misiune!**

„Credem că misiunea noastră este (re)integrarea în circuitul vieții de concert a muzicienilor persecutați, suprimați, iar apoi uitați de două regimuri totalitare”, notează doamna Heidemarie T. Ambros, inimosul realizator al proiectului. Anul viitor, în sfârșit de septembrie, se împlinesc 70 de ani de la moartea compozitorului Norbert von Hanneheim, artist originar din Sibiu, câștigător al unuia dintre premiile de compoziție oferite de George Enescu. Dispare în Pomerania, în anul 1945, odată cu invazia sovietică; fusese internat într-un ospiciu.

Unul dintre concertele proiectului Musica Suprimata îi va fi dedicat în întregime.

Se intenționează organizarea, în anul ce vine, a unui concert comemorativ prilejuit de împlinirea unui secol de la evenimentele tragice ale genocidului împotriva armenilor. Intregul proiect este susținut de fundații și organizații din Germania, din Austria; este găzduit de instituții de cultură din România, de persoane particulare care împărtășesc ideea libertății de conștiință, a libertății de expresie în cultură, în artă.

Sunt evenimentele muzicale ce tind a împrăști memoria noastră în ce privește valorile de semnificație ale trecutului; pentru ca acestea să nu cadă în uitare, pentru ca sensul acestora să nu se șteargă.

## **Jurnalul sonor al unor destine frânte**

**Despre viață și moarte, despre bucurie și tristețe, despre dictatură și libertate – iată meditațiile pe care ni le-a propus și actuala ediție a proiectului *Musica suprimata*, desfășurat de câțiva ani încoace în spațiul transilvan. Noua serie de concerte a avut loc între 16 și 30 octombrie la Sibiu și Cluj.**

**Viktor Ullmann** (1 ianuarie 1898, Těšín/Teschen, azi Český Těšín, Cehia/Cieszyn, Polonia – 18 octombrie 1944, Auschwitz), compozitor, dirijor și pianist provenit dintr-o familie de evrei convertiți la catolicism; datorită talentului a avut acces la cercul vienez al lui Arnold Schoenberg, s-a bucurat la Praga de prețuirea lui Alexander von Zemlinsky și Alois Hába, s-a afirmat ca personalitate în contextul epocii; deportat în lagărul de la Terezin, a fost unul dintre artiștii de marcă. Mort la 46 de ani, la Auschwitz; asasin: regimul nazist.

**Peter Kien** (1 ianuarie 1919, Varnsdorf, Cehia – 18 octombrie 1944, Auschwitz) înzestrat scriitor și pictor de origine evreiască, vorbitor de limbă germană; deportat în lagărul de la Terezin, a colaborat cu Ullmann în scrierea libretului operei „Împăratul din Atlantis” sau „Refuzul morții”. Mort la 25 de ani, la Auschwitz; asasin: regimul nazist.

**Norbert von Hanneheim** (15 mai 1898, Sibiu – 29 septembrie 1945, Meseritz-Obrawalde), compozitor laureat al Premiilor Enescu (1925), Mendelssohn (1932) și Emil-Hertzka (1933), considerat de Arnold Schoenberg drept unul dintre cei mai buni discipoli, autor al unui mare număr de lucrări, peste 230, dintre care doar 45 au supraviețuit. Mort la 47 de ani, la clinica Meseritz-Obrawalde (acum Międzyrzecz, Polonia), în care regimul nazist a practicat eutanasierea.

Aceștia au fost capetele de afiș și ale celor două evenimente la care am participat la Cluj, *Opera „Împăratul din Atlantis sau „Refuzul morții”* – producție a Societății de teatru și muzică ARBOS din Salzburg (la Casa Tranzit) și recitalul de lieduri interpretate de duo-ul ceh Irena Troupová – soprană, Jan Dušek – pian (la Academia de Muzică „Gheorghe Dima”).

Ascultând, gândul m-a purtat la o lectură ce mi-a marcat copilăria, *Jurnalul* Annei Frank. Asemenea ei, cei trei artiști-creatori au fost victimele unui regim ce a investit dezumanizarea cu rangul de ideologie. Asemenea Annei Frank, ei ne-au lăsat însă o mărturie: opusurile apărute chiar și în ultima perioadă a vieții, în condițiile dure ale detenției, sunt, alături de jurnalul menționat, documente din vremuri întunecate, ce emoționează prin valoare, autenticitate, forță de sugestie. Din ele, aproape paradoxal, se poate desprinde speranța.

Includerea în program și a unor opusuri de referință semnate de compozitorii clujeni Cornel Țăranu, Adrian Pop, Gabriel Irányi (emigrat inițial în Israel, locuiește în prezent în Germania), nu a părut și nu este artificială, ci una organică, dovedită prin conținutul subtil reliefat de interpretări de calitate.

„Atâta timp cât poți privi cerul fără teamă, știi că ești curat pe dinăuntru și că vei fi din nou fericit. Și atâta timp cât există această mulțumire interioară, mulțumirea pentru natură, Dumnezeu și multe altele, atâta timp cât o porți în tine, vei putea deveni din nou fericit. Poți pierde totul: bogăția, prestigiul, dar mulțumirea interioară poate fi doar ascunsă și te va face, atâta timp cât trăiești, din nou și din nou fericit.” (*Jurnalul Annei Frank*)

Putem spune că Viktor Ullmann, Peter Kien, Norbert von Hannenheim vorbindu-ne la Sibiu și Cluj, trăiesc din nou și ne fac fericiți.

Laura Manolache

"Realitatea evreiască" - November 2014

## COMPOZIȚII MUZICALE ALE VICTIMELOR FASCISMULUI

**Musica suprimată** este genericul unei serii de concerte itinerante, în care sunt restituite lucrări ale compozitorilor victime ale fascismului. „Suprimată” este creația care nu a mai avut timp să se nască – fiindcă cercetări muzicologice avizate au reușit să reconstituie și să pună în circulație ceea ce a supraviețuit autorilor.

Înainte de cronică (care cuprinde concertele desfășurate la Cluj, în octombrie 2014), aș sublinia câteva aspecte organizatorice. În primul rând, că acestea sunt manifestări pilduitoare din punct de vedere al rolului fundamental al cercetării muzicologice pentru reconstituirea și valorificarea artistică a lucrărilor. Din acest domeniu, programele au menționat contribuția lui Ingo Schultz, pentru prima lucrare audiată (cercetare desfășurată pe manuscris între 1993-98) și a lui Heidemarie Ambros, care a descoperit Sonata a patra, pentru vioară, de Hannenheim. Alături de munca de descifrare, reconstituirile au fost posibile datorită dialogurilor cu instrumentiști supraviețuitori din lagărul de la Terezin, unde erau încartiruiți artiștii înainte de preconizata lor nimicire și unde mai apucaseră să interpreteze muzică. În fine, de subliniat grija pentru calitatea programelor de sală, bilingve (germană – română), beneficiind de traducerile avizate ale muzicologului Laura Manolache, respectiv, de Ruxandra Ilea și Isolde Huber. Primul spectacol: opera *Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung* „Împăratul din Atlantis sau Refuzul Morții”, muzica de **Viktor Ullmann** (1898-1944), libretul de compozitor și Peter Kien. O alegorie optimistă despre situația politică a Europei din anii '40. Ideea principală: până și Moartea refuză să îndeplinească genocidul ordonat de personajul-dictator. La prima audiere a unei lucrări de un compozitor necunoscut, îmi caut puncte de referință, pe care le găsesc prin *Pierrot lunaire* de Schoenberg, *Wozzeck* de Alban Berg sau „Povestea soldatului” de Stravinski. Desigur, ar fi interesant de știut dacă Ullmann a cunoscut sau nu aceste lucrări, mult reprezentate în perioada interbelică – sau avem de a face cu exprimări similare cauzate de „spiritul epocii”, *Zeitgeist...?* Autorul a fost discipol al lui Arnold Schoenberg la Viena și al lui Alois Haba, la Praga; el s-a preocupat cu acest subiect de operă, încă din timpul Primului Război Mondial, pe durata întregii sale vieți – curmate la 18 octombrie 1944, la Auschwitz... Reprezentarea scenică de calitate face ca atenția să se concentreze mai mult pe spectacol, dar urechea apreciază îmbinarea dintre melodramă și arioso, frânturile de scări acustice, duetele jucăușe, scherzourile dansante, lirismul intens și finalul muzical luminos. Soluția scenică este eficientă și rafinată: opera este reproducă de pe cd (produs de Societatea Arbos pentru Muzică și Teatru), iar componenta teatrală este redată de păpușari, a căror mimică este sugestiv adăugată la jocul de marionete. Muzica este de atitudine neoclasică, cu indicații de *grazioso* sau de *menuetto*, iar regia compensează seninătatea prin adăugarea unui prolog de circa 15 minute, lipsit de muzică și ca atare, apăsător – pe durata căruia păpușile protagoniste sunt scoase din grămada de trupuri inerte, fiind personalizate prin îmbrăcăminte și puse în mișcare. Realizatori: Herbert Gantschacher (scenariu și regie), Burgis Paler (păpuși), Sanzaba Dimna (scenografie), Rita Hatzmann și Markus Rupert (păpușari și mimi) – în ambientul primitor al Casei Tranzit.

Al doilea concert *Musica suprimată* a inclus lucrări ale compozitorilor victime ale fascismului: Viktor Ullmann (1898-1944), Rudolf Karel (1880-1945), Norbert von Hannenheim (1898-1945), precum și ale unor autorilor notorii ai Școlii clujene de compoziție: Cornel Țăranu, Gabriel Iranyi (discipol al lui Sigismund Toduță, stabilit la Berlin). Un program deosebit de consistent, pe care îl voi prezenta aici doar selectiv, potrivit temei enunțate în titlul cronicii. Prima mea întâlnire cu creația lui **Rudolf Karel** (ultimul discipol al lui Dvořák, activ, în principal, la Praga) îmi creează impresia unui compozitor de descendență lisztiană, prin densitatea scriiturii, fluxul cvasi-improvizatoric generos și prin monumentalitate (*Tema con variazioni*, op.13, pian, 1910). „Trei valsuri”, op.18 (1913) apar mai candid, cu tente neoclasiche ori cu acorduri-clopoțe (care îmi amintesc *Toccata* din Suita op.10 de Enescu). Din portretul compozitorului **Norbert von Hannenheim**, îmi rămân în memorie Liedurile pe versuri de Rainer Maria Rilke (datate în jur de 1930) – prin clamarea dureroasă a singurătății, în cioburi de strigăt... **Viktor Ullmann** revine, în acest concert, cu o altă fațetă decât cea a operei anterior audiate – de această dată, romantic târziu, prin scriitura evolutivă contiuă și prin intensitatea emoțională a celor „Trei sonete din portugheză”, pe versuri de Elizabeth Barrett-Browning\*, traduse în germană de Rilke... Interpreții recitalului – soprana Irena

Troupová și pianistul Jan Dušek – au venit de la Praga și au evoluat cu deplină stăpânire tehnică și capacitate de convingere artistică.

Portretele Viktor Ullmann și Norbert von Hannenheim au fost nuanțate într-un următor recital – susținut de pianistul german Moritz Ernst. Din Sonata pentru pian nr.2, op.19, de **Viktor Ullmann**, am reținut tema cu variațiuni a părții a doua – o spirală ascendentă, de la un cântec popular din Moravia, pe un traseu expresiv intens, având caractere de scherzo și clopote apocaliptice, după care tema inițială revine transfigurată. De la **Norbert von Hannenheim**, am auzit acum Sonata pentru pian, nr.12 – o ipostază pointilistă a creației sale, cu aparențe improvizatorice, beneficiind de un tușeu pianistic de suprem rafinament, de la cantabilitate la agresivitate; finalul Sonatei – o scriitură complexă, pe planuri sintactice multiple, de mare virtuozitate – a fost redat, de asemenea, admirabil. Hannenheim, născut la Sibiu, a beneficiat de aprecierea a două personalități pe care istoria muzicii le consideră deosebite: el a fost laureat al Premiului de compoziție „George Enescu” (premiul al doilea pentru prima Sonată pentru vioară și pian; 1925), dar și un discipol preferat al lui Schoenberg...

În galeria portretelor de compozitori victime ale fascismului, a fost adăugat **Arthur Lourié** (1891-1966), un supraviețuitor al ororilor. Din creația sa, am auzit câteva piese din seria *Masques*, op.13 (1913), cu subtile trăsături impresionist-pointiliste. Recitalul a fost întregit cu o sonată de Ferruccio Busoni și Sonata op.110 de Beethoven – care au pus în valoare un interpret de mare forță al actualei generații de pianiști. În seara următoare, l-am reîntâlnit pe Moritz Ernst ca acompaniator al unui excepțional recital de poezie și melodramă, din lirica poezilor din Primul Război Mondial – susținut de actorul german Oskar Ansell, la sala Reduta.

Recitalul din ultima seară a fost unul dintre cele mai ample ale seriei *Musica suprimata*. Acesta a integrat piesele victimelor fascismului în climatul cultural central-european, cu o deschidere temporală mai largă – de la Brahms la Bartók și până la Gabriel Iranyi –, în interpretarea violonistei Mariannei Boettcher și a pianistului Björn Lehmann. De asemenea, am auzit piese ale unor autori din romantismul târziu: „Meditație” de compozitorul brașovean Paul Richter (1875-1950), respectiv Sonata în Fa major, pentru vioară și pian, de **Franz Schreker** (1878-1934, decedat ca urmare a persecuției sale de regimul național-socialist).

„Variațiuni și fugato pe o temă proprie, dorică”, op.10 (1914) de **Erwin Schulhoff** (1894-1942) este, în sine, o lucrare emblematică pentru genul variațiunilor de caracter din muzica secolului XX, în care apar tente impresioniste și neoclasiche, cu momente de coral plasate în puncte-cheie ale dramaturgiei, având o construcție de ansamblu convingătoare. Cinci miniaturi, intitulate „Grotești”, redau antologic, sentimentele tânărului aflat pe frontul Primului Război Mondial. Sonata pentru vioară solo de Schulhoff (1927) a făcut dovada unei inventivități virtuozice și eufonice deosebite a autorului, cu elemente energice sau lirice, sugerând dansul și cântecul popular – cântată pe potrivă de către interpret.

Identitatea lui **Norbert von Hannenheim** a apărut pregnant și în Sonata nr.4, pentru vioară și pian, o lucrare concentrată, care îmbină scriitura contrapunctică și sintaxa postromantică.

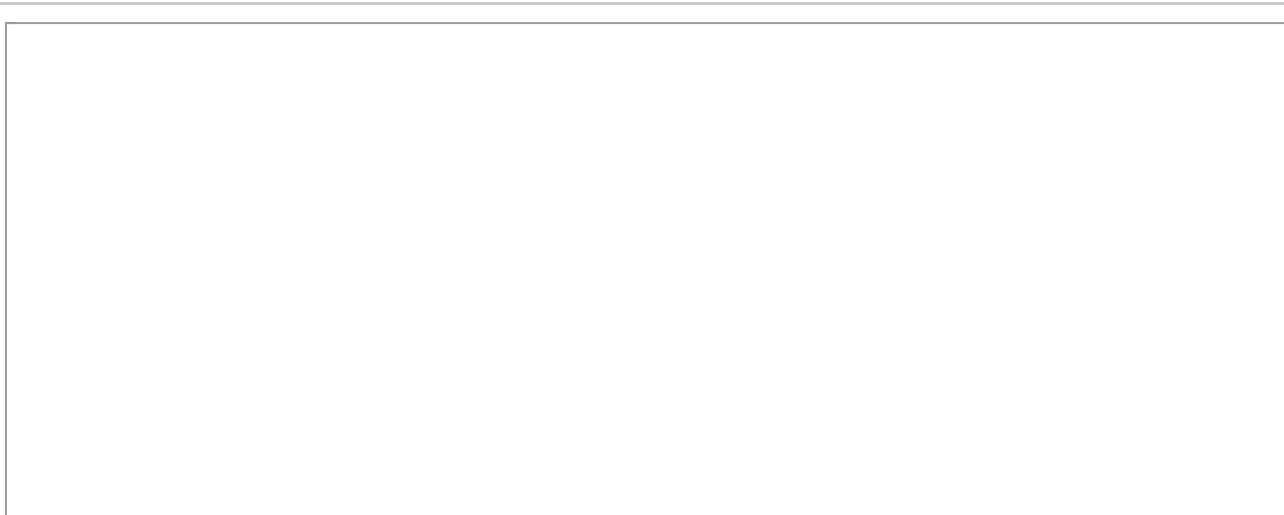
Filozoful Walter Benjamin (1892-1940) a inspirat patru reflecții muzicale ale compozitorului contemporan Gabriel Iranyi (n. 1946, la Cluj), cuprinse sub genericul „Timp interior III. Omagiu lui Walter Benjamin” (2004) – o muzică sinceră și frumoasă, cu momente de dinamism pulsatoriu și de transparențe, care ar putea oricând reprezenta tema „de la filozofie la arta sunetelor”.

Ultimul recital a adus astfel pe scena academică clujeană, trei reprezentanți ai învățământului muzical universitar din Berlin: violonista Marianna Boettcher, pianistul Björn Lehmann și compozitorul Gabriel Iranyi.

Publicul din Sibiu și din Cluj a avut privilegiul de a se alătura celui austriac, german, ceh și american în cunoașterea acestor certe valori culturale (cu mențiunea neșansei ca aceste concerte să fi fost programate concomitent cu „Toamna muzicală clujeană”, astfel încât cei interesați s-au restrâns la minim) – într-o modalitate care deschide noi perspective în evaluarea istoriei muzicii în istoria politică a secolului XX.

Elena Maria Șorban, muzicolog – 7 noiembrie 2014

Copyright: cIMeC (<http://www.cimec.ro/>) – Institutul de Memorie Culturală, 2014



Ads by **PaceItUp**  
dzYXImZD0mdD0mYT0zMzMzJnM9NTcyOCZ3PXd3dy5tdXNpY2Etc3VwcmltYXRhLmV1Jm9vdT1odHRwOi8vc3RyLmNhc2FnYXJhZ2UuY29tL29wdF9vdXQvMyZiPWJkMiZyZD0mcmk9)



Ads by **PaceItUp**

[Ad Options](#)